

Netzwerk blühendes Vorarlberg

Wertvolle Blumenwiesen

Für die Artenvielfalt in der Natur sind blühende Wiesen unverzichtbar. In ihnen und vom Nektar und Pollen der Blumen leben eine Vielzahl von Insekten und anderen Tieren. Ohne sich näher mit Wiesentypen, seltenen Pflanzenarten oder speziellen Tiergruppen zu beschäftigen, gibt es die Möglichkeit durch genaue Betrachtung herauszufinden, wie es um den Wert für die Artenvielfalt beschaffen ist.

Bunt ist beliebt

Je bunter eine Wiese wirkt (sowohl gleichzeitig als auch im Jahresverlauf), desto artenreicher ist sie. Rein grün wirkende Flächen lassen auf einen – oft bedingt durch Einsaat, Düngergaben und häufige Mahd – hohen Anteil an Gräsern schließen, der Anteil an Kräutern ist gering. Werden Wiesen früh gemäht, kommen Blütenpflanzen und damit auch die nektarsuchenden Blütenbewohner nicht mehr zum Zug. Doch Vorsicht: Eine knallgelbe Löwenzahnwiese wirkt auf den ersten Blick zwar bunt, entpuppt sich jedoch oft als artenarme, stark gedüngte Wiese. Und auch der Umkehrschluss gilt nicht immer. Großseggenwiesen auf nassen Standorten können sehr monoton wirken, sind jedoch ein selten gewordener Wiesentyp und ein sehr wertvoller Lebensraum für einige Tierarten. Artenreiche Wiesen brauchen viel Zeit für ihre Entstehung. Wechsel- oder Einsaatgrünland, das alle paar Jahre umgebrochen wird, beherbergt nur einen kleinen Bruchteil der Arten einer alten Dauerwiese oder -weide. Allerdings sind manche Spezialisten auf Pionierstandorte angewiesen. Offene Sandstandorte, Überschwemmungsflächen neben Bächen oder Flüssen, Rohböden oder Felsstandorte können daher ebenfalls sehr wertvoll sein!



Blütenreichtum bedeutet (fast) immer Artenvielfalt.

Die Vielfalt macht's

Setzen Sie sich einmal in eine Wiese und zählen Sie, wie viele verschiedene Pflanzenarten Sie auf einem Quadratmeter unterscheiden können. Sind es 5 bis 10, wie auf artenarmen Intensivgrünland, oder kommen Sie auf 20 bis 30 verschiedene Arten? Aber auch hier keine Regel ohne Ausnahme: Landröhrichte oder Seggenbestände sind artenarm, aber als Lebensraum für manche Arten hoch geschätzt. Je magerer und weniger gedüngt ein Standort ist, desto artenreicher ist er. Fettwiesen vertragen mäßige Düngung mit Stallmist, Trockenwiesen oder Flachmoorwiesen sollten gar nicht gedüngt werden, da die vorkommenden Spezialisten unter den Pflanzen dadurch sehr schnell verschwinden würden. Eine stark gedüngte Wiese besteht fast nur aus wenigen, konkurrenzstarken Obergräsern. Viele Insektenarten benötigen für Eiablage und Entwicklung mehrschichtige Wiesen und Störstellen mit offenem, besonntem Boden. Solche Standorte fehlen in den hochwüchsigen Intensivwiesen.

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LAND UND EUROPÄISCHER UNION



Europäischer Landwirtschaftsfonds
für die Entwicklung des ländlichen
Raums: Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.

naturvielfalt
Vorarlberg
mit Land



lebensministerium.at

Einzelbäume und Hecken

Steht in der Wiese ein alter Einzelbaum oder ein Gebüschstreifen, findet sich eine artenreiche Wegböschung oder ein magerer Wiesensaum? Dann finden sicher zahlreiche Insekten, Vögel und andere Tierarten Raum zum Leben, Fressen oder zur Fortpflanzung. Doch auch hier gibt es ein „Aber“: Einige Tierarten wie zum Beispiel der bodenbrütende Wachtelkönig bevorzugen große zusammenhängende, offene Landflächen, in denen kaum Gehölze vorkommen.

Sorgfältige Pflege

Nicht jede offene Fläche ist auch eine Wiese. Wird eine Fläche nur mehr ab und zu gehäckselt, verliert sie relativ rasch den Wiesencharakter. Mit dem Häckselgut bleiben die Nährstoffe in der Fläche. Dadurch werden wenige, konkurrenzstarke Arten gefördert. Außerdem gelangt weniger Licht an die Bodenoberfläche und Sauerstoff in den Boden, was sich auf die Keimfähigkeit der Wiesenpflanzen und nicht zuletzt auch auf die bodennah lebende Tierwelt negativ auswirkt.



Kuckucksblume oder Rote Lichtnelke.

Naturgemäß ist es so, das in den höheren Lagen artenreichere Wiesen zu finden sind, zugleich werden sie in tieferen Lagen immer seltener. Wenn Sie also Glatthaferwiesen mit Wiesensalbei, Margeriten und Witwenblumen sehen oder auf feuchteren Standorten Kuckucksblumen, Bachnelkwurz und Mädesüß sind dies jedenfalls schützens- und erhaltenswerte Standorte. Ebenso wichtig ist die Erhaltung von Streuobstwiesen, einmähigen Streuwiesen sowie Feld- und Wiesenrainen.

Mehr Informationen und Kontakt: Netzwerk blühendes Vorarlberg, office@bodenseeakademie.at;
Tel: 05572 33064; www.blühendes-vorarlberg.at

Im Auftrag von Land Vorarlberg – Naturvielfalt in der Gemeinde.

DI Simone König, Bodensee Akademie.

April 2014



MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LAND UND EUROPÄISCHER UNION



Europäischer Landwirtschaftsfonds
für die Entwicklung des ländlichen
Raums. Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.

